

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Zeitungsstellen 1,50 RM. zusätzlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Gebührenten und Postgebühren, unter Ausschluss der Abrechnung, werden durch den Abnehmer zu tragen. Der Fall höherer Preisänderungen behält sich vorbehalten. Die Abrechnung erfolgt nach dem Abrechnungsbogen.



Anzeigenpreise laut anliegendem Tarif Nr. 1. — Nachweisungsgebühr: 20 Pf. — Vorkaufspreise: 50 Pf. — Anzeigenpreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Für die Rückführung der bis zum 10. September 1933 bis zum 1. Oktober 1933 durch „Fremdübernahme“ mit dem Abnehmer vereinbarte, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß, über den Auftraggeber in Konkurs gerät.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 185 — 94. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkszeitung: Dresden 2540 Sonnabend, den 10. August 1933

Dienst am Kinde, Dienst am Volke.

Von Hans Bernsee.

„Ein Staat verjüngt sich ewig in seiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gesundheit der Jugend unsere vornehmste und erste Tat sein.“
Adolf Hitler.

Als Leuchtendes Kanar steht dieses Wort des Führers über der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt. Dienst an der Jugend ist Dienst am Volke, dessen Zukunft durch die nachwachsenden Geschlechter bedingt ist. Nur eine gesunde, kräftige Jugend vermag einen starken Staat. Wie aber sieht es um unsere Jugend aus? — Schon bei Beginn der Lehrzeit ist ein Teil der Jugendlichen nicht voll berufsfähig. Ein Fünftel unserer erwerbsfähigen Jugend weist die Zeichen der Überbelastung ihrer biologischen Kräfte auf. Mangel an Bewegung, Luft und Sonne, aufgewachsen im Dunst und Staub der Großstadt, in engen, schlechten Lebensverhältnissen — das alles wirkt zusammen, um die körperliche Entwicklung unserer Jungen und Mädchen zu hemmen und ihre Leistungsfähigkeit zu mindern. Außerlich sind Größe und Gewicht ungenügend, innerlich finden sich bereits Schäden an den Organen, so daß diese Minderleistungen des Körpers sich häufig zu Störungen verwickeln, die eine ärztliche Behandlung notwendig machen.

Diese Kinder sind aber keineswegs krank oder gar erblich belastet, sondern es fehlt ihnen eben nur eine ausreichende und gesunde Kost, Ruhe und Ausspannung, Spiel und Erholung in Luft und Sonne. Sie leiden unter den Folgen schädigender Umweltwirkungen. Die „Milieu“- oder Umwelttheorie war ein Sündenbock der hinter uns liegenden Jahrzehnte. Man glaubte, daß alle Menschen durch die wirkenden Kräfte der Umwelt, in denen sie aufwachsen, entscheidend geformt und in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung bestimmt würden. Man sprach und schrieb viel von den „Opfern der Umwelt“, dachte dabei aber wenig oder gar nicht an jene schädigenden Umweltwirkungen, unter denen unsere Jugend leiden mußte — das hätte heißen, die „soziale Frage“ an der Wurzel anzupacken —, sondern man beschäftigte sich mit jenen sozialen Elementen, jenen gemeingefährlichen Naturen und versuchte, sie mit ungeheurem Kostenaufwand durch Überführung in eine „bessere Umwelt“ zu erziehen und zu bessern.

Die schädigenden Umweltwirkungen, hervorgerufen durch die sorgenbeladenen Nachkriegsjahre mit ihrer Arbeitslosigkeit, ihrem Wohnungs- und ihren maßlos schlechten Lebensverhältnissen, dieses Erbe einer matrikonalen Wirtschaft mit allen Mitteln und unter Aufbietung aller Kräfte zu beseitigen, ist vornehmste Pflicht und vordringlichste Aufgabe des völkischen Staates und damit jedes deutschen Menschen. Hierher gehören alle Maßnahmen, die durch das große Hilfswort „Mutter und Kind“ ausgelöst werden, hierher gehört vor allem auch die Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt, die im Rahmen jenes Hilfswerkes zur Durchführung gelangt. Durch sie soll unsere heranwachsende Jugend aus den Großstädten, aus den Rothands- und Industriebezirken körperlich gestärkt und damit der Gesundheitszustand der Kinder gehoben werden.

So steht zwar im Vordergrund der Kinderlandverschickung der NSV der Erholungsgedanke; aber eng mit ihm verknüpft ist — wenn auch für unsere Jugend unbewußt — das eindrucksvolle völkspolitische Erlebnis. In ihren aufnahmefähigen Herzen verankern unsere auf das Land verschickten Jungen und Mädchen mit der Kraft des jugendlichen Lebens ein ganzes Leben die Liebe zur Natur und zum deutschen Boden. Aus engen, lichtlosen Hinterhöfen des feineren Häusermeeres kommen sie hinaus in Gottes freie Natur und erfahren, wie groß und weit und herrlich ihr Heimatland ist. Sie pflügen das reife Obst vom Baum, das sie nur in Kisten und Körben verpackt in den Schaufenstern der Läden bisher gesehen haben, mit weitgeöffnetem Herzen nehmen sie das Gold des wogenden Kornfeldes in sich auf, von dem sie bis jetzt nur gehört und gelesen haben, täglich neues Erleben sind all die Wunder der Pflanzen- und Tierwelt, in die sie plötzlich mitten hineingestellt sind; aber vielleicht am tiefsten ist der Eindruck, den sie von der Liebe zur Scholle bekommen, von diesem Gefühl des Verbundenseins mit der Erde, was sie täglich und stündlich bei ihren Pflegeeltern beobachten und erleben.

Frei von Vorurteilen, unbeeindruckt von eingebildeten Grenzen und konfessionellen Unterschieden kommen unsere verschickten Jungen und Mädchen in die neue Gemeinschaft, erringen sich mit ihrer Natürlichkeit die Liebe ihrer Pflegeeltern und werden so zu Brückenbauern zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd, zwischen West und Ost.

Hunderttausende deutscher erholungsbedürftiger Jungen und Mädchen sind auch in diesem Jahre wieder von unserer gastfreien, opferbereiten Landbevölkerung auf-

Negertruppen schlugen den Aufruhr in Toulon nieder

Todesopfer bei den nächtlichen Straßenkämpfen

Die Unruhen, die sich im Anschluß an die Breiter Tumulte in der französischen Hafenstadt Toulon abgespielt haben, werden von der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur selbst als „tatsächliche Meuterei“ bezeichnet. Während das Innenministerium die Zahl der Todesopfer mit zwei angibt, meldet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ fünf Tote und 200 Verletzte. U. a. versuchten die Meuterer, das Gaswerk zu stürmen; sie wurden von Senegalesen zurückgeschlagen. Die Polizei mußte immer und immer wieder gegen die Meuterer vorgehen, die zum Teil von den Pächern mit Gewehren auf die Beamten herabschossen. Sämtliche Straßenlaternen im Unruhegebiet wurden zerstört, so daß die Kriegsmarine Scheinwerfer zur Verfügung stellen mußte, in deren Lichtkegel die Säuberungsaktion durchgeführt wurde.

Die Bewohner der Stadt befanden sich abends in unbeschreiblicher Erregung, denn in den meisten Straßen schossen die Manifestanten auf alles, was ihnen in den Weg kam. An den Straßenecken konnte man nicht passieren, ohne sich den Gewehrsalven auszusetzen. Die Straßen Toulons bieten einen tröstlichen Anblick. Vom Platz der Freiheit bis zum Kriegshafen ist der Boden bedeckt mit Trümmern und Scherben. Die Räume der Zeitungsdruckerei des „Petit Par“ und des dazugehörigen Lesesaals sind von den Meuterern zerstört und geplündert worden. Ebenfalls ist ein Waffengeschäft von den Aufrührern geplündert worden. Der Unterpräfekt hat, da der Belagerungszustand noch nicht verhängt worden ist, offiziell die Leitung und die Verantwortung für die weiteren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung übernommen.

Verstärkungen der Mobilmacht eingetroffen. Am Freitag früh herrschte wieder völlige Ruhe in der Stadt. Mit wenigen Ausnahmen haben sich die Arbeiter wieder in die Werkstätten und Werkstätten des Kriegsmarinearsenals begeben. In amtlichen Kreisen hofft man, daß sich die blutigen Ereignisse des Vorabends und der Nacht nicht wiederholen. Auch in Breist ist am Freitagmorgen in allen Werkstätten des Arsenals die Arbeit wieder aufgenommen worden. Ohne Zwischenfälle haben sich die Arbeiter ruhig in die Werkstätten begeben. Wie gemeldet wird, ist es auch

in Oran (Algier) zu kommunistischen Unruhen gekommen.

Nach einer großen Versammlung der Volksfront zogen etwa tausend Kommunisten durch die Straßen und riefen dabei feindselige Rufe aus. Als die Polizei die Kommunisten auseinanderzutreiben versuchte, gingen die Kommunisten zum Angriff über. Der Kampf dauerte etwa drei Viertelstunden, dann blieb die Polizei Herr der Lage. Sie hat allerdings zahlreiche Verwundete zu beklagen.

83 neue französische Notverordnungen.

Nicht weniger als 83 neue Notverordnungen wurden im französischen Ministerrat beschlossen; 42 erschienen im „Journal Officiel“. Die übrigen, die sich mehr auf die Anwendung beziehen, sollen nach und nach ercheimen.

Das Programm des Reichsparteitages.

Einsetzung des Reichsarbeitsrates am 14. September. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz gibt das Programm für den Reichsparteitag 1933 bekannt, der vom 10. bis 16. September in Nürnberg stattfindet. Für den 10. September ist u. a. ein Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathausaal vorgesehen, abends eine Festaufführung der „Meisterfänger“ im Opernhaus. Die feierliche Eröffnung des Parteitagess des NSDAP findet am 11. September in der Luisenparkhalle statt. Am Nachmittag folgt der Eröffnung der Grundsteinlegung zur Kongresshalle, wobei das Reichsbeere und die Gruppe General Göring je eine Ehrenkompanie stellen. Am selben Tage beginnt die Kulturtagung im Opernhaus.

genommen worden. Aber noch warten weitere Hunderttausende auf den Ruf der NSDAP; wird ihr sehnlichster Wunsch Erfüllung finden? Werden die von unseren deutschen Bauern und Züchtlern gemeldeten Freistellen ausreichen?

Unsere Landbevölkerung weiß, daß aus den Kindern, die heute noch spielen, einst Väter und Mütter werden, auf deren Schultern das Geschick der deutschen Nation ruhen wird; sie weiß, daß, werden Kinder nicht, auch kein Volk dient.

Die neue Serie von Notverordnungen ist, wie Ministerpräsident Laval erklärte, dazu bestimmt, die Wirtschaftstätigkeit zu beleben, nachdem durch die erste Serie das Haushaltsgleichgewicht wiederhergestellt und der Franc gegen jeden Angriff gesichert worden war. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sollen

öffentliche Arbeiten in allen Teilen des Landes in Angriff genommen werden, und zwar Wegebau, Bahnüberführungen, die gleichzeitig die zahlreichen Verkehrsunfälle bei ungeklärten Bahnlückstellen ausbessern sollen, Deichbauten zum Schutze gegen Überschwemmungen. Für diese Arbeiten ist eine Milliarde Francs zur Verfügung gestellt worden. Sie können sofort in Angriff genommen werden, und auch ungelernete Arbeiter finden bei ihnen Beschäftigung. Zur

Verbesserung der Lage der Arbeiter ist weiter ein Zentralausfluß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geschaffen worden, dem die Beschränkung und Kontrolle der ausländischen Arbeiter, der Schutz des französischen Handwerks und Berufszugang und Ausbildung ungelerner Arbeiter obliegen. Zum Schutze der Sparer sind Maßnahmen beschlossen, die eine

verstärkte Überwachung der Aktiengesellschaften ermöglichen. Zur Belebung des Handels werden den Importeuren gewisse Erleichterungen gewährt. Drei Gesetze regeln den Fleischhandel neu, so daß die Erzeuger höhere Preise erhalten, obwohl die Einzelpreise fallen. Die Hungertaxe ist ebenfalls herabgesetzt worden. Die Pachterträge werden um 10 v. H. vermindert, auch die Mietpreise für billige Wohnungen werden um 10 v. H. gesenkt. Eine vorübergehende Sondersteuer von 10 v. H. wird den Unternehmen auferlegt, die Staatsanträge erhalten.

Ruhe nach dem Sturm.

In Toulon herrschte am Freitag Ruhe nach dem Sturm. Die Arbeiter haben, wie üblich, um 17 Uhr, die Arsenale und Werkstätten verlassen, um sich ohne jeden Zwischenfall nach Hause zu begeben. Eine Abordnung der Gewerkschaft ist vom Unterpräfekten empfangen worden; sie legte Wert auf die Feststellung, daß die Arbeiter der Arsenale nicht mit den Meuterern der vergangenen Nacht verwechselt werden.

Der Bürgermeister von Toulon hat Maueranschläge anbringen lassen, durch die ein verheerender Belagerungszustand verhängt wird. Der stellvertretende Präfekt des Departements erklärte Pressevertretern, daß der Belagerungszustand im eigentlichen Sinne des Wortes nicht verhängt worden sei. Er dementierte ferner die Gerüchte, wonach die Gasanstalt von Toulon explodiert sei. Gleichzeitig wies der Präfekt darauf hin, daß unter den Verhafteten und Verletzten fast keine Arbeiter der staatlichen Werkstätten seien. Es handele sich zum größten Teil um Dockarbeiter oder lichtscheues Gefindel, das nur auf die Gelegenheit warte, plündern zu können; unter ihnen befinden sich viele Ausländer, besonders Polen und Italiener. Von den verhafteten Unruheführern sind 33 entlassen worden, 40 wurden ins Gefängnis gebracht.

Am 12. September ist ein Appell des Reichsarbeitsdienstes und der Vorbereitungs des Arbeitsdienstes vor dem Führer auf der Zeppelinfeld angelegt. Am Abend folgt ein Fackelzug der Volkischen Leiter, der vom Führer am Bahnhof abgenommen wird.

Für den 13. September ist der Beginn der Tagungen einzelner Unterorganisationen und Parteiländer vorgesehen. Am 14. September spricht der Führer in der Hauptkampfbahn des Stadions zur Hitler-Jugend. An diesem Tage findet außerdem die dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront statt, auf deren Programm die Einsetzung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates in der Luisenparkhalle steht. Ebenfalls am 13. September wird das Volksfest im Stadionsgelände eröffnet.

Am Sonntag, dem 15. September, findet um 8 Uhr morgens der Appell der SA, SS und des NSKK in der Luisenparkhalle statt, anschließend um 11.30 Uhr der Vorbereitungs vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Für den 16. September sind weitere Sondertagungen vorgesehen. Für den Abend des 16. September ist der Schluß des Parteitagess angelegt. Am Abend des 16. September wird von Truppenteilen der Wehrmacht auf der Zeppelinfeld ein Feuerwerk gegeben. Es marschieren sämtliche am Reichsparteitag teilnehmende Musikkorps der Wehrmacht aus dem Vivat zum Großen Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinfeld auf. Mit dem Großen Zapfenstreich wird dann der Reichsparteitag 1933 beschlossen.